

der Schweizer Hotels zu Rate, wenn er Namen für seine Romanhelden sucht.“

„Aber wir sind hier nicht in der Schweiz! Wir sind in Salsomaggiore. Und Alda Colli existiert! Alda Colli ... ist hier!“

„Alda Colli ist hier?“ Sie blickt mich ungläubig und erschrocken an. „Aber wie ist das möglich?“

„Sie ist Gouvernante bei der Marchesa Lovati. Ich kenne sie.“

„Du kennst sie?“

„Sehr gut sogar. Augenblicklich wohnen sie im ‚Hôtel Central‘.“

„Barmherziger Gott! ... Und ist sie schön?“

„Sie ist ausgesprochen häßlich!“

„Was für ein Unglück!“

„Sicher ein größeres für sie als für dich! Siehst du denn nicht, daß du sie damit dem allgemeinen Spott preisgegeben hast?“ Und zornig werfe ich ihr die Zeitung in den Schoß:

„So etwas macht man nicht!“

Dionisia ist bleich geworden. „Aber ich dachte nicht ... ich konnte nicht ahnen ... Und was nun? Was soll ich jetzt anfangen?“

Ich denke einen Augenblick nach. „Du mußt zu ihr gehen, ihr alles erzählen, sie um Verzeihung bitten. Höchstwahrscheinlich wird sie eine öffentliche Erklärung von dir verlangen, eine Berichtigung in den Zeitungen ...“

„In den Zeitungen, sagst du? Aber das ist ja unmöglich! Papa würde vor Schreck krank werden! Und Mama ohnmächtig! Nein! Ich gehe sogleich fort vor hier! Ich werde Mama sagen, daß ich krank bin und nach Hause muß.“

Und Dionisia nimmt die Zeitung, das Täschchen, die Schärpe, wie wenn sie sich augenblicklich auf den Weg machen wollte. Dann aber legt sie alles wieder hin und ergreift stürmisch meine Hände.

„Hilf mir! Liebe, Gute! ... Du mußt verhindern, daß Alda Colli es erfährt!“

„Und wie soll ich das anfangen? Diese Schönheitskonkurrenz wird großes Aufsehen machen; alle Blätter werden ihren Namen veröffentlichen ...“

Dionisia ist verzweifelt

„Wenigstens geh sogleich zu ihr. Du kennst sie. Sage ihr, daß es ein Irrtum ist. Bitte sie für mich um Verzeihung! Besänftige sie! ... Aber geh sogleich!“

II.

Am Nachmittage, während die Sonne noch heiß auf Salsomaggiore niederbrannte, begab ich mich ins „Hôtel Central“. Schon von weitem bemerkte ich auf einer Bank unter den großen Bäumen des Gartens die Marchesa Lovati. Sie schien mir in ziemlich erregter Stimmung zu sein; ringsumher lagen zahlreiche Zeitungsblätter zerstreut am Boden; in einiger Entfernung zankten sich ihre drei Kinder lärmend bei der Schaukel. Nirgends war auch nur eine Spur von der sanften und ergebenen Gouvernante Alda Colli.

Als die Marchesa mich erblickte, kam sie mir sogleich entgegen und erzählte mir aufgeregt den unglaublichen Vorfall. Man denke sich nur! Diese unverschämte, häßliche Person von einer Gouvernante hatte die Verrücktheit, eine fremde Photographie mit ihrem Namen an eine Schönheitskonkurrenz einzusenden! Ohne Zweifel: die Photographie einer Tänzerin oder Kinoschauspielerin... (Offenbar war der Marchesa, die erst vor einigen Tagen in Salsomaggiore angekommen war und die auch Dionisia nicht persönlich kannte, diese bisher nicht aufgefallen.) Denn niemals war das das Bild Alda Collis! Das Mädchen auf dem Bild hatte eine kleine Nase und lange Haare; während Alda eine große Nase und kurze Haare hatte. Ferner hatte das Mädchen einen kleinen Mund und große Augen; während Alda einen großen Mund und kleine Augen hatte. Nein, es war ein ganz gewöhnlicher Betrug. Und nun hatte sie auch noch die Konkurrenz gewonnen! Dieselbe Person, der die Erziehung dreier Kinder anvertraut war! Alle Zeitungen hatten ihren Namen gebracht! Welch ein Aufsehen! Was für ein Skandal! ... Selbstverständlich hatte die Marchesa sie auf der Stelle entlassen, und Alda war bereits heute morgen in ihre Heimatstadt abgereist.

„Sie hat natürlich alles bestritten“, erzählte die Marchesa, und hat vorgegeben, daß sie von gar nichts wüßte. Sie hat